

Landesnachrichten.

1) Altensteig, 23. Septbr. Bei der gestrigen Bienenzüchter-Versammlung hatte der Vorstand des Vereins, Schullehrer Brendle hier, heurigen Heidehonig ausgestellt. Der ausgestellte Honig erregte unter den anwesenden Imkern großes Interesse, die herrliche Farbe desselben rief aber auch allgemein Bedenken hervor, da nach dem allgemeinen Urteil Heidehonig sehr dunkle Farbe haben soll. Doch an der Echtheit des Honigs konnte nicht gezweifelt werden, denn nur ein Nischen an dem Honig überzeugte, daß man hier nur reinen Heidehonig vor sich habe. Obwohl verschiedene Bienenzüchter glaubten schon reinen Heidehonig geschleudert zu haben, widerlegte dies Schullehrer Brendle und seine Behauptung: reiner Heidehonig sei bis jetzt noch nie geschleudert worden, bestätigt auch die Augustnummer der allgem. württemb. Bienenzeitung, wenn sie schreibt: „da Heidehonig überhaupt nicht gewonnen werden kann.“ Wenn verschiedene Bienenzüchter Herbsthonig geschleudert haben, so hatten sie stets eine Mischung von Tannenhonig und Heidehonig. Reiner Heidehonig wie er heuer in ca. 10-12 Tagen gewonnen werden konnte, ist schon nach 4 Tagen nach dem Eintragen so zäh, daß er nicht mehr geschleudert werden kann, selbst eine Erwärmung der Waben macht ihn nicht schleuderbar. Ueber sein Verfahren, nach dem Hr. Schullehrer Brendle Heidehonig auf ganz leichte Weise gewinnt, will derselbe bei der nächsten Vollversammlung sprechen. Der Aussteller des Heidehonigs glaubt durch sein neues Schleuderverfahren könne der Schwarzwald-Bienenzüchter seine Einnahme wesentlich erhöhen, zumal bedeutende medizinische Autoritäten über die Heilkraft dieses Honigs nachstehendes Urteil abgeben. Karl Gatter schreibt: „Der Heidehonig wirkt erweichend, eiterungsbefördernd, gelinde abführend, mildernd, zertheilend und auslösend, nährend, stärkt den Magen, verdünnt das Blut, belebt und stärkt Nerven, Brust und Lunge. Der berühmte holländische Arzt, Dr. Boerhave sagt: „Den Kaffee mit Heidehonig statt mit Zucker zu versüßen, ist ein gutes Mittel gegen Brustfellentzündung; gegen die Lungenschwindsucht ist Fenchelthee mit Honig ein sehr beliebtes Mittel. Vorzüglichsten Wert hat dieser Honig als Arzneimittel bei

Kindern. Strophulösen (mit Drüsen und mit der englischen Krankheit behafteten) Kindern ist er besonders zuträglich.“ Wie dieser Heidehonig jetzt noch geschleudert werden kann, ist Schullehrer Brendle bereit jedem Bienenzüchter Auskunft zu geben. Noch sei bemerkt: Heidehonig ohne Zugabe von ziemlich viel Zuckerwasser kann von der Biene zur kalten Winterzeit nicht gelöst werden; versäume deshalb kein Bienenzüchter, wenn er mit seinen Lieblingen fröhliche Ostern feiern will, denselben mindestens 1-2 Liter Zuckerwasser zu geben.

* Altensteig, 24. Septbr. (Abschiedsfeier.) Mittwoch abend fand im Gasthof zum grünen Baum eine Abschiedsfeier für Hr. Finanzamtmann Bacmeister, welcher nach Vaihingen a. E. befördert wurde, statt. In Reden und Toasten wurde der nach einer 24jährigen Wirksamkeit von hier Scheidende als tüchtiger zuvorkommender Beamter und guter Gesellschaftler gefeiert, sein Weggang bedauert, ihm für seinen künftigen Wirkungskreis im schönen Unterlande die besten Glück- und Segenswünsche dargebracht und betont, daß Hr. Bacmeister hier in bestem Andenken werde behalten werden. Hr. Bacmeister erwiderte dankend, rühmte die hiesigen geselligen Verhältnisse und gab die Versicherung, daß ihm Altensteig, wo er eine zweite Heimat gefunden und in enge familiäre Beziehung getreten sei, stets lieb und wert bleiben werde. Die Abschiedsfeier verlief sehr gemüthlich und die zahlreiche Beteiligung aus allen Kreisen der Einwohnerschaft legte Zeugnis ab, daß Hr. Bacmeister sich nicht nur viele gute Freunde hier gewonnen, sondern auch bei der Bürgerschaft sich einer anerkanntswerten Beliebtheit erfreut.

* Nagold, 21. Septbr. In Wildberg fand heute der sog. Schäfermarkt statt. Um die Mittagsstunde bewegte sich der stattliche Festzug auf die Klosterwiese, wo der Schäferlauf mit nachfolgendem Wettlauf der Wasserträgerinnen und der Sachpüper stattfand. Das günstige Wetter hatte eine große Zuschauermenge herbeigelockt. Der Schäferlauf ist nur alle zwei Jahre mit obigen Volksbelustigungen verbunden.

-n. Nagold, 22. Septbr. Gestern fand hier im Gasthaus z. Hirsch eine Hauptversammlung des „Vereins für Geflügelzucht und Vogelfreunde Nagold“ statt.

Mit derselben war verbunden eine Ausstellung von Nutz- und Biergeflügel, Prämierung und Lotterie. Die Ausstellung und Hauptversammlung war sehr zahlreich besucht. Die Prämierung nahmen vor: Hr. Esch aus Sindelfingen, Hr. Sträßler aus Ehlingen und Hr. Wagner aus Rohrdorf. Prämirt wurde nur Nutzgeflügel. Zwei von Hr. Fabrikant Finckh in Nagold gestiftete Ehrenpreise fielen Hr. Schullehrer Arnold für schwarze Italiener Hühner und Hr. Benz, Glaser in Nagold für rebhuhnfarbige Italiener zu. Außerdem wurden von 35 Stämmen Nutzgeflügel 7 mit ersten, 9 mit zweiten und 11 mit dritten Preisen bedacht. Das Urteil der Preisrichter über die Zuchterfolge des letzten Jahres war ein günstiges. Am meisten vertreten waren rebhuhnfarbige Italiener Hühner, nämlich 12 Stämme; sonst waren ausgestellt in Nutzhühnern: Schwarze, weiße, gelbe und silberfarbige Italiener, Spanier und Minorca, Hamburger Silber- und Goldlack, Plymouth-Rock, Kochin und Bantman. In Wassergeflügel waren zu sehen: Becking-, Rouen- und Landenten, Riesengänse, auch mehrere Stämme Trutzhühner. Die Ausstellung befriedigte allgemein die zahlreichen Besucher.

* Zwerenberg, 20. Septbr. Im Auftrag des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Calw hielt heute Herr Molkerei-Instruktor Bey aus Gerabronn einen eingehenden Vortrag über Molkereierrichtungen und deren ökonomische Bedeutung für die Landwirte. Herr Bey befuhrwortete die Gründung einer Molkerei in hiesigem Orte. Da aber der Vortrag ziemlich schwach besucht war, so konnte vorerst noch nicht zur Gründung einer Molkerei-Genossenschaft geschritten werden. Es scheint jedoch ein Teil der Bürgerschaft einer solchen nicht abgeneigt zu sein, wenn hiefür auch die Nachbarorte Martinsmoos und Gaugenwald, von denen keine Vertreter anwesend waren, zu gewinnen wären. Etliche Besucher von Hornberg zeigten sich einem derartigen Unternehmen ziemlich geneigt. Wenn erst einmal die erste Wasserleitung hergestellt sein wird, dürfte demnach auch die Gründung einer Molkerei nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Die anhaltend regnerische Witterung veranlaßte mehrere Bauern von hier, ihr Dehmdgras zu pressen, nachdem im vorigen Jahr Herr Wolf von hier mit bestem Erfolg eigenhändig eine Futterpresse hergestellt hatte. Das zwar sehr stark

Eifersucht.
Ein hohes Alter wird erreicht,
Wenn man vernünftig lebt,
Somit Fode der Natur nicht weicht
Und nach dem Guten strebt.

Die bürgerliche Tante.

Novelle von Doris Frein v. Spättgen.
(Fortsetzung.)

Welch feiner Menschenkenner doch der Onkel war. Für die flüchtige Stunde des Abends wenigstens schien der Kummer über des Vaters Verlobung etwas vergesen.

Warum sich das Leben verbittern, dachte Edgard in einer Anwendung von Trost. Man muß sich eben ins Unabänderliche fügen. Das „Heiraten“ konnte sie dem Vater, welcher zwölf Jahre als Witwer gelebt, nicht verwehren, und was Tante Elisabeth heute morgen in bezug auf die bürgerliche Stiefmutter geäußert, erschien ihr jetzt rein lächerlich. — Mit Geierstein war selbstverständlich alles zu Ende, und sie selbst hatte ja niemals besonderen Wert auf Adel und Rang gelegt.

Während einer Pause ließ Edgard ihre Blicke über die Logenreihen schweifen. Der Zirkus war nicht übermäßig besetzt, so daß sie hier und da einzelne Bekannte recht gut herauszufinden vermochte. Plötzlich zuckte sie leicht zusammen; deutlich fühlte sie, daß ihr alles Blut nach dem Herzen drang. Etwa zehn Logen von ihnen entfernt sah Graf Geierstein neben einer

Dame, mit welcher er eine eifrige Unterhaltung führte. Beide schenken der Vorstellung wenig Aufmerksamkeit und schienen ausschließlich in ihr Gespräch vertieft zu sein.

Welche schöne, elegante Frau das war, zwar nicht mehr in der ersten Jugendblüte, allein der seine Kopf mit dem vollen goldbraunen Haar und den regelmäßig geschnittenen Zügen trug so unverkennbar den Stempel des Vornehmen, und ihre Haltung hatte etwas so Edles an sich, daß Edgards Blicke von dieser Erscheinung magisch angezogen wurden.

Ganz unbewußt regten sich Gefühle der Eifersucht in ihrer Brust.

O, natürlich, Geierstein war ja als Don Juan bekannt, zu verwundern brauchte man sich nicht, daß selbst jene schöne Frau ihn lebhaft interessierte.

Vielleicht erzählte er ihr auch gerade jetzt sein Maskenballabenteuer und lachte dabei über den ihm von kindlichen Mädchenlippen gegebenen Kuß!

Purpurglut bedeckte bei diesem Gedanken Edgards Stirn und sie wandte den Kopf rasch nach der andern Seite, um der Versuchung des Hinüberschauens auszuweichen. Sie wollte, sie konnte jetzt nicht mehr in Geiersteins Antlitz sehen, nicht Zeuge sein, wie er der schönen Fremden in ebenso bestrickender Weise zulächelte, als noch vor kurzem ihr selbst! Ihre frohe Stimmung war im Nu verfliegen. Die heiteren Weisen des Orchesters dünkten sie plötzlich wie Grabesmusik!

„Ach, Tante, wollen wir nicht heimgehen? Ich bin — ich habe — etwas Kopfweh und sehne mich nach frischer Luft!“ stotterte Edgard, als die letzte

Piess des Programms dem Publikum soeben vor Augen geführt werden sollte.

„Aber, Kind, die Sache ist ja gleich aus. Papa begleitet uns dann sicher hinaus. Du brauchst keine Angst zu haben,“ gab die Angeredete beschwichtigend zur Antwort. „Nur die Schullehrerin möchte ich noch sehen, das ist ja der Glanzpunkt der Vorstellung.“

Edelgard schwieg und lehnte sich seufzend in ihren Stuhl zurück.

Ob Geierstein sie wohl bemerkt hatte? Schwierlich. Seine Nachbarin verstand es ja meisterhaft, all sein Interesse an ihre Person zu fesseln.

Im dichtesten Gewühl verließ man endlich den Zirkus. Der Oberberggrat hielt Edelgard fest am Arm, während Frau Elisabeth, um dicht an des Gatten Seite zu gehen, sich kräftig Bahn brach.

„Run schnell in eine Droschke, Kinder,“ rief der alte Herr, als man mit heiler Haut das Freie erreicht hatte, und wandte sich nach der anderen Seite um. Allein von seiner Frau war keine Spur zu erblicken.

„Nanu, wo steckt die Tante?“ rief dieser mehr verwundert als erschreckt.

„O, mein Gott, die Tante! Wir haben sie im Menschengewühl verloren! Was thun?“ stammelte das junge Mädchen in ängstlicher Hast.

Der Oberberggrat ließ seine Blicke rund umher schweifen und sagte, den Kopf bedächtig wiegend: „Ja, das ist fatal. Ich warte, Kindchen, so ist's das Beste. Ich bringe dich zu einer Droschke und laufe dann an den Ausgang zurück. Wenn die Menge sich etwas

riechende Futter wurde nach wenigen Tagen nicht nur von allen Tieren sehr gerne gefressen, sondern es erwies sich auch von gutem Nährwert. Diese Einrichtung ist auch für kleinere Landwirte in solchen Jahrgängen sehr nachahmenswert. (C. W.)

* In Oberkallbach brachte der 7jährige Sohn der Kugeler'schen Eheleute die linke Hand in die Räder der Futterschneidmaschine, wodurch ihm 3 Finger schrecklich zerquetscht wurden, so daß der Mittelfinger sofort abgenommen werden mußte.

* Stuttgart, 22. Sept. Die hiesigen Fleischermeister hielten heute eine Versammlung ab, um Stellung zu nehmen zu der Ausführung des Handwerkergesetzes. Sie sind damit unter den Gewerbetreibenden unserer Stadt mit die ersten, welche an die Frage herantreten. Von dem Referenten L. Häusermann wurde es besonders tadelnswert gefunden, daß über die Einrichtung der Handwerkerkammern die Handels- und Gewerbetreibenden befragt worden sind, weil diese ganz andere Interessen zu vertreten haben, als diejenigen des Handwerks. Auch die Mitwirkung der Gewerbevereine hält der Redner für unrichtig, denn die Mehrzahl ihrer Mitglieder seien Nicht-Handwerker. Gegen die Bildung von 5 Handwerkerkammern in Württemberg (in Stuttgart und jedem Kreise je eine), sei nichts einzuwenden. Zu Vorständen müssen aber Handwerker bestimmt werden. Als ein Fehler sei auch zu betrachten, daß Gesellen-Ausschüsse bei den Handwerkerkammern mitwirken sollen. Im allgemeinen hält Häusermann dafür, daß sich die Einführung von Zwangsinnungen für jedes Gewerbe auch in Süddeutschland empfehlen dürfte. Der Vorsitzende Karl Fischer ist der Meinung, daß man mit Rücksicht auf die bevorstehenden Versammlungen der vereinigten Innungen noch mit einem abschließenden Urteil warten sollte. Was die Fleischermeister anbelangt, so werden dieselben jedenfalls für reine Handwerkerkammern eintreten. Der Bildung von Innungs-Schiedsgerichten könne das Wort nicht geredet werden, sowohl wegen der dadurch entstehenden Lasten, als auch wegen der zu befürchtenden Konflikte mit den gewerblichen Schiedsgerichten. Diese Ansicht wurde aber von einigen weiteren Rednern nicht geteilt und dabei namentlich betont, daß die Gewerbeschiedsgerichte, welche durch die Bildung von Innungsschiedsgerichten an Ansehen zu verlieren fürchten, bereits jetzt gegen dieselben arbeiten.

* Fischer Adolf Busch in Illingen, der den vermißten Kaufmann Bub von Ulm aus dem Rheine bei Au zog, erhält die 1000 Mk., die von den Angehörigen des Bub für dessen Auffindung ausgezahlt worden waren.

* Ulm, 22. Septbr. Vom Schöffengericht wurde gestern der Redakteur des „Deutschen Volksblatts“ in Stuttgart, Landtagsabg. Eckard, wegen Beleidigung des kath. Lehrers Mangold in Ulm zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt nebst Tragung der Kosten des Verfahrens und Veröffentlichung des Urteils im „Deutschen Volksblatt“ und im „Vereinsboten.“ — Lehrer Mangold hatte im Frühjahr d. J. einer Gauversammlung der ev. Lehrer, die sich gegen die Ulmer Schulresolution des Zentrums lehnte, angewohnt, ohne in die Verhandlungen einzugreifen. Da jedoch Mangold seit Jahren in Wort und Schrift für die sachmännische

Schulaufsicht eingetreten war, so nahm einer der ev. Lehrer Veranlassung, in der Versammlung seiner Freude über die Anwesenheit des kath. Kollegen und Mitkämpfers Ausdruck zu geben. In einem Bericht hierüber äußerte sich das „D. Volksbl.“ u. a.: „Pui über solche katholische Männer, wir sagen nicht Lehrer!“ Wegen dieses „Pui“ erhob Lehrer Mangold die Privatklage wegen Beleidigung. Sein Rechtsbeistand in der Verhandlung war Rechtsanwalt Häuser, Verteidiger des nicht persönlich erschienenen Beklagten Rechtsanwalt v. Schad aus Stuttgart.

* (Verschiedenes.) In Kocherstetten stürzte der 50 Jahre alte Bauer Michael Karle von einem Birnbaum herab und brach das Genick. — Der 60 Jahre alte Georg Mammel, Waldmeister in Ruppingen wurde von einem Pferd so heftig auf den Unterleib geschlagen, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist. — Eine arme, von ihrem Manne verlassene Frau in Heilbronn nahm nachts ihr halbjähriges Kind zu sich ins Bett. Am Morgen hielt sie eine Leiche im Arme. Die Mutter hatte ihr Kind im Schlafe erstickt.

* Pforzheim, 21. Sept. Eine Messeraffäre mit tödlichem Ausgang erregt wiederum die Gemüter. In der westlichen Karl-Friedrichstraße gerieten einige Goldarbeiter im Zustand der Trunkenheit an einander, bei welcher Gelegenheit der 21 Jahre alte Goldarbeiter Friedrich König von Ottenhausen derart in den Kopf gestochen wurde, daß er seiner Verletzung erlegen ist. Zwei Goldschmiede von Dietlingen sind als der That verdächtig verhaftet worden.

* Berlin, 21. Sept. Eine offiziöse Auslassung der „S. P. N.“ giebt anscheinend das Ergebnis der letzten ministeriellen Beratungen über die Abschaffung der Amtskauttionen. Es heißt da: Bei Abwägung der Gründe und Gegenstände ist nunmehr innerhalb der Regierung die Entscheidung augenscheinlich zu Gunsten der Aufhebung der Amtskauttionen und zwar im Reiche wie in Preußen gefallen, und es dürfte demnächst die kaiserliche Genehmigung zur Abschaffung der Kauttionen im Reiche wie in Preußen erbeten werden.

* Berlin, 22. Sept. Heute vormittag ist bei dem ersten Feuerschiff vor Cuxhafen das Torpedoboot S 26 gekentert und gesunken. Der Kommandant Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und sieben Mann sind ertrunken. Das Torpedoboot S 27 ist mit Verlust von 1 Mann von Cuxhafen eingetroffen. Zur Bergung ist der Dampfer „Röve“ nach der Unfallstelle abgegangen. (Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg ist am 5. April 1871 zu Schwerin geboren, kaiserl. Lieutenant z. S. und Premierlieutenant à la suite des 2. großh. mecklenburgischen Dragonerregiments Nr. 18.)

* Cuxhafen, 23. Septbr. Das Kentern des Torpedobootes erfolgte vormittags 9 Uhr 48 bei dem 1. Elbleuchtschiff. Das Boot sank nach einer Stunde. Von der Besatzung sind 9 Mann gerettet. Wenn das Wetter ruhig ist, wird die Bergung erfolgen. Der gerettete Matrose Leckbusch erzählt: Herzog Friedrich Wilhelm, der durch eine über das Achterdeck kommende Sturzflee in das Zwischendeck geschleudert wurde, wo er in seinem schweren Delzeug und Seestiefeln liegen blieb, rief dem Leckbusch zu, er solle sich retten, er

zerteilt hat, werde ich die Tante schon wiederfinden. Sei außer Sorge.“

Sie sagt, gethan. Fünf Minuten später sah Edgard wohlgeborgen im Fond eines geschlossenen Wagens und hatte nun Zeit, ihren schmerzlichen Reflexionen nachzuhängen.

Raum zehn Schritte von ihr entfernt, standen, ohne daß sie Edgard gewahrte, ein Herr und eine Dame vor einer Droßke, deren Thürgriff ersterer bereits in der Hand hielt.

„Es ist mir wirklich äußerst peinlich, daß ich dich warten lassen muß, Tante Ella; aber ich möchte mein Opernglas nicht einbüßen; es stammt noch von Mama!“

„Aber natürlich, Achim, so rede doch nicht. Spring rasch nach der Loge hinauf und hole es. Unterdessen werde ich hier auf dich warten. Du bringst mich doch dann nach dem „Kaiserhof“ zurück und nimmst den Thee bei mir ein.“

„Wenn du gestattest, Tante? Auf Wiedersehen!“

Allein sie wartete zehn Minuten, wartete zwanzig Minuten, und der Kesse kam noch immer nicht. Einige Male hatte sie nach der Uhr geschaut. Es war nahezu 11 Uhr. Der Platz vor dem Fiskusgebäude lag jetzt völlig vereinsamt. Bewundert blickte der auf seinem Posten stehende Polizist nach der einzeln zurückgebliebenen Droßke hinüber.

Im Gedränge mußte der Kesse das Gefährt verfehlt haben; anders ließ sich die Sache nicht erklären. Ein längeres Warten erschien durchaus unnötig. Daher rief sie dem Kutscher zu, sie unverzüglich nach dem „Kaiserhofe“ zu fahren. Sicherlich würde Achim binnen

kurzem an ihre Thür pochen, davon war sie fest überzeugt.

Zu Hause angelangt, bestellte Frau Ella ein Nachtessen in ihr Zimmer und sah mit Spannung, allein ohne jede Spur von Ungeduld dem Eintritt des Erwarteten entgegen.

Wieder verging eine halbe Stunde — Achim erschien nicht. Jetzt erst legte sich plötzlich ein beklemmendes Angstgefühl um ihr Herz. Was war vorgefallen? Ein kerngesunder junger Mensch, der seine fünf Sinne beisammen hat und durchaus kein Neuling in Berlin war, gelangt im Getriebe der Großstadt nicht so leicht zu Schaden. Aber Achim konnte erkrankt sein, vielleicht war er gar verunglückt — überfahren —!

Seltzam! Obwohl sie am Morgen mit freudigen Erwartungen und beglückenden Gefühlen nach Berlin gekommen war, etwas wie eine düstere Ahnung hatte doch mit dumpfem, bleiernem Druck ihre heitere Stimmung herabgedämpft. War ihr etwa bange davor, der erwachsenen Tochter des Verlobten entgegenzutreten? Würde diese der aufgedrungenen fremden Stiefmutter nicht offenbare Abneigung oder gar Starrsinn zeigen? Doch nein, nach des eigenen Vaters Beschreibung war Edgard ein warmfühlendes, holdes Wesen und auch verständlich genug, sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Wenn Edgard, ganz wider Erwarten, etwa in kindischem Troste sich gegen die Verhältnisse auflehnen sollte, dann hatte man ja doch eine starke Waffe in der Hand, das widerpenstige kleine Herz zu bezwingen.

Mit seinem Lächeln schob die Professorin die Theetasse zur Seite und erhob sich. Ja, ja — diese Waffe.

selbst habe keine weitere Hoffnung, als selig zu sterben. Leckbusch kletterte durch eine Luke. 3 von den ertrunkenen Matrosen hatten eben ausgeblutet.

* Berlin, 23. Septbr. Aus Athen wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Im ganzen Königreich werden Demonstrationen gegen die Friedensbedingungen beabsichtigt. Eine Anzahl von Deputierten will der Kammer den Vorschlag unterbreiten, die Bedingungen abzulehnen und die Großmächte um Erlaubnis einer direkten Verständigung mit der Türkei zu ersuchen. Der Kriegsminister untersagte jede weitere Urlaubserteilung.

* Berlin. Der große Tag der Radfahrer war der Sonntag. Handelte es sich doch um den Großen Preis von Berlin (10000 Mark.) Der Franzose Bourillon gewann denselben, während August Lehr und Billy Arend den zweiten und dritten Platz behaupteten.

* Hamburg, 23. Sept. Das Panzerschiff „Württemberg“ ist vor der Elbe mit dem Dampfer „Angeln“ (Eigentümer: Nordostseebederei) zusammengestoßen. Beide Schiffe sind nur leicht beschädigt, beide sind über Wasser.

* Bismarcks „Hamburger Nachrichten“ sind der Ansicht, das deutsche Volk müsse ruhig zusehen, wenn seine Brüder in Oesterreich gehetzt werden, denn das sei eine innerösterreichische Angelegenheit. Der Alldeutsche Verband tritt gegen diese Ansicht auf: „Es handelt sich bei den Sprachenverordnungen nicht bloß um eine innerstaatliche Angelegenheit Oesterreichs, sondern um einen Schachzug, einen Vorstoß des Admetiums und des Polentiums gegen das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Es ist gegen alle Natur, daß wir der Bergewaltigung unserer Volksgenossen in Oesterreich ruhig zusehen sollen, weil wir in einem staatlichen Bündnis mit der österreichisch-ungarischen Monarchie stehen, ja daß diese Bergewaltigung des Deutschthums in Oesterreich und Ungarn, die andernfalls ganz unmöglich wäre, sich unter dem Schutze des Bündnisses soll ruhig vollziehen dürfen. Wir werden demgegenüber noch nicht die Frage auf, was für die Zukunft des deutschen Volkes in künftigen Jahrhunderten nützlich und nützlich sei: das heutige Bündnis und der Verlust von 12 Millionen nachbarlich gesinnter Volksgenossen und die Ausrottung des politischen Einflusses des Deutschthums in den Donauländern? Diese grundsätzliche Frage braucht erst dann aufgeworfen zu werden, wenn es durchaus nicht anders geht. Vorläufig dürfte es genügen, aus dem Vertragsverhältnis nur die einfache naturgemäße Folgerung zu ziehen, von der österreichisch-ungarischen Monarchie zu verlangen, daß sie ihre innere Politik mit der äußern in Einklang zu bringen und also, so lange das äußere Bündnis besteht, den Besitzstand des Deutschthums in Oesterreich und Ungarn nicht zu verschlechtern habe. Das ist doch eine bescheidene Forderung. Und so schlecht ist es doch um das deutsche Reich nicht bestellt, daß es, um möglicherweise — nicht gewiß? — an den Herren der Donaumonarchie eine Hilfe zu finden, den sechsten Teil des beieinander wohnenden Deutschthums opfern muß. So verweigert Recht es doch nicht mit dem Reiche, dessen verfassungsmäßiger Zweck es ist, der Pflege und Wohlfahrt des Volkes“ — wohlverstanden des „Volkes“, nicht nur des Staatsgebietes! — zu dienen. So lange diese Folgerungen an maßgebender Stelle nicht gezogen sind, wird man allerdings gefastet müssen, daß die Folgerungen von nicht maßgebender Seite gefordert werden. Regierische Forderungen sind schon oft genug von den maßgebenden Gewalten erblisch doch noch zu den ihrigen gemacht worden. Oder müssen wir erst an die deutsche Geschichte der Jahre 1848 bis 1871 erinnern?“

Ausländisches.

* Wien, 23. Sept. Die Budapester Universitätsjugend beschloß, als Dank für die schmeichelhafte Apostrophierung Ungarns durch Kaiser Wilhelm morgen einen Festzug zum deutschen Generalkonsulate zu veranstalten und dem Generalkonsul Prinzen Ratibor eine für den deutschen Kaiser bestimmte Dankadresse zu überreichen.

* Budapest, 21. Sept. Bei dem heutigen Hof-Galabier brachte Kaiser Franz Joseph folgenden Trinkpruch aus: „Zwisch

Hier konnte man wieder einmal deutlich erkennen, wie wunderbar die Vorgebung gewaltet hatte.

Sie zog ein Paket Briefe aus der Tasche, auf denen ihre Augen mit liebevollen Blicken ruhten. Wie glücklich Hayden heute schrie, voller Zuversicht und Dankbarkeit gegen Gott.

Wahrlich, es konnte sie stolz machen, daß er am Schlusse seines letzten Schreibens sagte: „Alles, was ihn bisher mit Unruhe und Zagen erfüllt, lege er in ihre Hand; sie in ihrer Unsicht und Geistesklarheit würde sicher die richtige Entscheidung zu treffen wissen.“

Mit halb schelmischem, halb überlegenem Lächeln um die Lippen entfaltete Frau Holstedt nun einen zweiten Brief und vertiefte sich in ihm.

Es war ein in charakterfesten Zügen und in fließendem Stil abgefaßtes Schriftstück.

(Fortsetzung folgt.)

Gesundheitspflege.

* (Entzündete Augen.) Gegen entzündete Augen hilft folgendes einfache Mittel: Einige Tropfen flüssiger Honig werden in einen Kaffeelöffel voll warmes Wasser gethan, gut umgerührt bis zur vollständigen Auflösung und dann täglich vier- bis fünfmal drei oder vier Tropfen davon in das entzündete Auge gebracht. Bleibt davon einiges am Augenlide haften, so entferne man dies einige Minuten nach dem Eintropfen, ohne indes das Auge zu reiben oder heftig zu wischen. Das Mittel soll genügen, um Augenentzündungen binnen wenigen Tagen ganz zu heben.

bes Präsidenten Fraure, des Königs von Italien, der im hiesigen Bezirkstratensammler harrt, er untereamt eine Bram mit 4 Stimmern

Neueste Nachrichten



Altensteig.
Auf 1. Oktober können ca.
20 000 Mk.
ausgeliehen
werden von dem
Privat-Sparverein.

Altensteig.
Radfahrer-Verein.

Morgen Samstag
abends 8 Uhr
findet die jährliche
Hauptversammlung
statt.

Tages-Ordnung:
Rechenschaftsbericht
Neuwahlen.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
der Vorstand.

Altensteig.
Garantiert echten
Schlender-Honig
verkauft
Gottlob Theurer.

Altensteig.
Morgen Samstag
Zwiebelkuchen
und
neuen Unterländer Wein 97er
wozu freundlich einladet
Fr. Dent z. Schiff.

Wein Mehllager in allen Sorten
Kunstmehl
sowie
Welschkornmehl
und **Kleie**
bringe ich zu den billigsten Preisen
empfehlend in Erinnerung.
Der Obige.

Altensteig.
Blechfränze
Berlfränze
Sargfränze
Balmzweige
Boufette
sind in großer Auswahl frisch
eingetroffen bei
C. W. Lutz.


empfehlend in großer Auswahl billigt
Fritz Witzmann
Altensteig.

Julius Schraders Kunst-Moßsubstanzen in Extraktform

Da Nachahmungen existieren, verlange man ausdrücklich Kunst-Moßsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach.
Port. zu 50 Liter Mk. 3.20 (ohne Zucker). In Altensteig bei Chrn. Burghard, in Nagold bei Hh. Gauß.

Nagold.
Woll-Matrazen
stets angenehm, warm & weich bleibend
— ein- bis dreiteilig —
jeder Größe und Farbe in großer Auswahl.

Carl Hölzle
Sattlerei- und Tapezier-Geschäft
vis-à-vis der Handwerkerbank.

Altensteig.
Jüngere Leute
finden bei guter Bezahlung sofort dauernde Beschäftigung bei
Karl Kaltenbach & Söhne
Silberw.-Fabrik.

Spielberg.
In meinem Kunstdünger-Lager in der „Traube“ in Altensteig ist
zur Herbst-Saat vorrätig:
Knochenmehl, Thomasmehl,
Kainit
und empfehle solches in vorzüglicher Qualität bestens.
Rueff.

Aachener und Münchener Feuer-
versicherungs-Gesellschaft.
Ich bringe hiedurch zur öffentlichen Kenntnis, daß ich dem Herrn
Ernst Schaich, Kaufmann in **Simmersfeld**
eine Agentur meiner Gesellschaft übertragen habe.
Derselbe ist zur Erteilung von Auskunft und Annahme von Anträgen stets
gerne bereit.
Stuttgart, im September 1897.
Die General-Agentur.
Paul Zech.

Aachener und Münchener Feuer-
versicherungs-Gesellschaft.
Ich beehre mich, hiedurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß ich
dem Herrn
Friedrich Kienzle, Landwirt in **Spielberg**
eine Agentur meiner Gesellschaft übertragen habe.
Derselbe ist zur Erteilung von Auskunft und Annahme von Anträgen stets
gerne bereit.
Stuttgart, im September 1897.
Die General-Agentur.
Paul Zech.

Amts-, Geld- und Geschäfts-Couverts
billigt bei
W. Riefer.
Bernecker Hof.
Knecht-Gesuch.
Es wird ein
jüngerer Burische
bei hohem Lohn zu baldigem Ein-
tritt gesucht.
Chr. Künste.
Dienstmädchen-
Gesuch.
Für Haushaltungs-Geschäfte findet ein
kräftiges tüchtiges
Dienstmädchen
bis Martini Stelle bei hohem Lohn.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Schwarzwald-Verein.
Am Sonntag den 26. ds. Mts.
Ausflug auf den Kühlen Berg
bei Emmingen.
Abgang hier 10⁴⁸ vorm. Wegen des
unbeständigen Wetters muß das Nähere der
Besprechung auf dem hiesigen Bahnhof vor-
behalten bleiben. Diejenigen Mitglieder,
welche den Stuttgarter Verein um 1/2 11 Uhr
auf dem Kühlen Berg begrüßen wollen,
treffen sich am Sonntag, vormittags
halb 8 Uhr am Kaufhaus. Nach Rück-
kehr vom Kühlen Berg trifft man sich
im „Hirsch“ in Nagold.

Altensteig.
Alle im Jahre 1854 geborene
Altersgenossen
und deren Freunde
werden auf nächsten Sonntag
zu einem Besuch in die „Sonne“
nach **Ehhausen** freundlich ein-
geladen. Abgang mit Zug 2.55.
Mehrere Altersgenossen.

Altensteig.
Syacinthen
für Topf und freies Land
in verschiedenen Farben, sowie
Tulpen
und
Crocus
empfehlend
Christian Burghard sen.

Altensteig.
Rein wollene
Strickgarne
sind in großer Auswahl frisch ein-
getroffen bei
C. Fritz.

Altensteig.
Prima
Bismarckharinge
sind frisch eingetroffen bei
Chrn. Burghard jr.

Grömbach.
Frisches
Malz
giebt billigt ab
Theurer z. Hirsch.

Gestorben Auswärts:
Christiane Zech, Waldbachers Witwe, Freu-
denstadt; Paul Senghas, Thalheim; Adolf
Schlegel, Stadtpfarrer a. D., Ludwigsburg; Georg
Frey, Werkmeister, Göppingen; Georg Maier,
Privatier, Heidenheim; Eugen Weiß, Giseleur,
Sonthausen; Heinrich Draub, Schreinermeister,
Heilbronn; Wilhelm Keller, Acciser und ref. Ge-
meindepfleger, Heidenheim; Heinrich Seuffer,
Kaminkehrermeister, Neckarhulm; Christoph Fried-
rich Hägels, Krummenader; Joh. v. Tessin,
Rilchberg; Karl Aubele, Landgerichtsschreiber,
Ravensburg; Wilhelm Wöbmer, Malermeister,
Ludwigsburg; Wilhelm Jausser, Hochwächter Gann-
statt; Friedrich Wolf, Maurermeister, Hall-Unter-
limburg; Georg Krämer, Privatier, Heidenheim.
Hiezu der Sonntags-Gast No. 39.

sind seit Jahren zur Herstellung eines vor-
züglichen Haustrunkes (Kunstmöste) erprobt
und in Tausenden von Familien eingeführt.
Julius Schrader in Feuerbach.

